

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 3-4: **Energiezukunft**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Natur in der Stadt oder Stadt in der Natur? Das Quartier Kronsberg in Hannover als Beispiel einer nachhaltigen Stadtplanung entstammt dem EU-Projekt Sibart, «Seeing is Believing as a Replication Tool» (Bild: Karl Johaentges)

TAGUNG

Greenbuilding 2003

Lassen die Einschränkungen nachhaltiger Architektur noch Kreativität zu? Unter diesem Titel wurde Anfang November im Rahmen der Tagung Greenbuilding Switzerland 2003 eine ganze Reihe von gelungenen Bauten und Projekten vorgestellt. Allen gemeinsam sind der geringe Verbrauch von Energie, die Integration der Natur im und am Gebäude sowie architektonische Freiheiten.

(ce) Den Auftakt zur Tagung machte der Lausanner Honorar-Professor und ehemalige CVP-Nationalrat Jacques Neiryneck mit pointierten Ansichten zum Umgang des Menschen mit der Energie. Er nahm unseren zügellosen Ressourcenverbrauch ins Visier und plädierte für das Recycling von Baustoffen und für den Einsatz von erneuerbaren Energiequellen, insbesondere Sonnenenergie. Er verglich das Wirken des Menschen auf der Erde mit einer Firma, die lediglich mit dem vorhandenen, begrenzten Kapital wirtschaftet und das Einkommen ungenutzt verpuffen lässt. Mit dem Kapital meinte Neiryneck die Rohstoffe der Erde, mit dem Einkommen die Sonnenenergie. Denn: Die Sonne ist eine Energiequelle, die uns noch fünf Milliarden Jahre lang mit Energie versorgen wird. Alle Rohstoffe der Erde hingegen gehen früher oder später – innerhalb von Jahrhunderten oder Jahrtausenden – zu Ende.

Kultur/Stadt vs. Natur/Land?

Der Architektur-Professor Pierre Lefèvre von der Pariser Architektenschule «La Villette» setzt sich für die Vernetzung von Natur und Kulturräumen ein. Die beiden menschengemachten Kombinationen Kultur/Stadt und Natur/Land müssen laut Lefèvre durchbrochen werden. Die Natur müsse in der Stadt Fuss fassen, nicht zuletzt, um unser eigenes Wohlbefinden zu verbessern. Als vorzügliche Beispiele für eine Heirat zwischen Stadt und Natur führte er das Kulturzentrum in Herten (Ruhrgebiet) und das Quartier Kronsberg bei Hannover an (siehe Bild). In ökologischer, städtebaulicher und sozialer Hinsicht ist dieses Quartier der Landeshauptstadt von Niedersachsen zukunftsorientiert. Über 30 Investoren haben mit diversen Architekten über 3000 Wohnungen mit dazugehörigen Infrastruktureinrichtungen errichtet – Schulen, Kindergärten, kulturelles Zentrum, Kirchenzentrum,

Gesundheits- und Versorgungszentrum. Im Anschluss stellten sieben Architekturbüros ihre realisierten Bauten und Projekte vor. Darunter Behnisch, Behnisch & Partner, die in Wageningen (NL) Wohnhäuser mit Wintergärten verbanden, weil sie die Geschichte des Ortes – auf dem Gelände stand früher eine Gärtnerei – einbringen wollten. Darüber hinaus zeichnen sie verantwortlich für den Neubau der Handelsbank in Hannover. Erdregister regulieren dort das Innenraumklima. Zudem planen sie für Genf das World Intellectual Headquarter. Faszinierend sind ebenfalls die Low-Tech-Gebäude des Londoners Alan Short. Diese nutzen die örtlichen Gegebenheiten aus, um ein Behaglichkeits-Optimum mit rudimentären technischen Einrichtungen zu erreichen. Peter C. Jakob von Bauart präsentierte diverse Bauten in Neuburg, darunter zwei Neubauten für das Bundesamt für Statistik. Sparsamer Materialeinsatz ist das Markenzeichen der nachhaltigen Bauart-Häuser. Rodolphe Luscher schloss die Reihe mit der Anschauung, dass wir drei Häute hätten: eine biologische, eine textile und eine architektonische. Die Tagung lebte von herausragenden Beispielen. Wer mehr technische Details erwartet hatte, wurde etwas enttäuscht. Die eingangs gestellte Frage, ob die Einschränkungen nachhaltiger Architektur noch Kreativität zulassen, wurde aber eindeutig bejaht.

IN KÜRZE

Stiftung für nachhaltiges Bauen

(ots/ce) Der Zementkonzern Holcim hat in Partnerschaft mit der ETH Zürich, dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) und weiteren Universitäten die «Holcim Foundation for Sustainable Construction» ins Leben gerufen. Jährlich soll ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben werden mit einer Preissumme von insgesamt zwei Mio. US-Dollar. Der Fokus der Ausschreibung 2004 liegt auf den «Grundbedürfnissen des Lebens». Die Bewertung erfolgt auf globaler und regionaler Ebene durch eine Jury aus international bekannten Persönlichkeiten. www.holcim.com

Grenzwerte für Schadstoffe

(pd/ce) «Natureplus» publiziert im Internet eine Liste von Orientierungswerten für Schadstoffe, die aus Baumaterialien emittiert werden. Die Liste umfasst wissenschaftlich abgeleitete Grenzwerte für über 100 flüchtige organische Stoffe (VOC). Die Grenzwerte gelten zusätzlich zu den in den Natureplus-Richtlinien angegebenen Summengrenzwerten. www.natureplus.ch

Gebäudedaten online

(sda/ce) Der Synergiepark Gams gewährt im Internet einen Einblick in das Zusammenspiel seiner gebäudetechnischen Komponenten. Laufend erfasst eine Software die Daten von Energieerzeugern, Speicher und Verbrauchern, die Raumlufttemperaturen und das Wetter und stellt alles in grafischer Form anschaulich dar. Die Anlagendaten können direkt mit denen der Wetterstation verglichen werden. www.synergiepark.ch

Die Schweiz spart Energie

(sda/ce) Dank Energie Schweiz wurden im Jahr 2002 1,4 Milliarden Franken Energieausgaben gespart. Für neue Technologien wurden gut 900 Mio. eingesetzt. Ohne Energie Schweiz lägen die schweizerischen CO₂-Emissionen um 6 bis 9 % über dem heutigen Niveau, heisst es im Jahresbericht. Dies genügt aber nicht, um die Ziele des Kioto-Protokolls zu erreichen.

PLANUNG

Berner Stadplaner geht nach 21 Jahren

(rw) Jürg Sulzer hat als Stadtplaner von Bern demissioniert und beim Gemeinderat ein Gesuch um vorzeitigen Altersrücktritt per Ende Juni 2004 eingereicht. Dies gab die Direktion für Planung, Verkehr und Tiefbau der Stadt Bern am 7. Januar bekannt. Sulzer übernimmt an der Technischen Universität Dresden die neu geschaffene Professur für Stadtentwicklung, Stadtumbau und Denkmalschutz. Sulzer war seit 1982 Stadtplaner von Bern. In seine 21 Amtsjahre fallen die Revisionen des Bauklassenplans (1987) und des Nutzungszonenplans (1996), der Masterplan Bahnhof Bern, die planerische Bearbeitung der Entwicklungsschwerpunkte Ausserholligen und Wankdorf (ab 1990) und die Planung Brünnen. Die Stelle des Stadtplaners wird demnächst ausgeschrieben.

Sanierung in der Berner Altstadt

(sda/rw) Das Stadtberner Stimmvolk entscheidet am 8. Februar über die Gesamtsanierung von Kramgasse und Gerechtigkeitsgasse in der Altstadt. Die Arbeiten sollen zwischen Frühsommer und Herbst 2005 durchgeführt werden. Der ganze Strassenaufbau, die Pflasterung und die Gas- und Wasserleitungen werden saniert, der Stadtbach soll wieder sichtbar und der Zähringerbrunnen restauriert werden. Die Bushaltestellen Zytglogge werden verschoben, so dass mehr Platz und Sicherheit für die Betrachterinnen und Betrachter des Wahrzeichens entsteht. Die Sanierung bildet die Voraussetzung zur Schaffung einer Begegnungszone, wie sie vom Stadtrat im Februar 2003 beschlossen wurde. Nach dem Umbau soll in Kram- und Gerechtigkeitsgasse für den motorisierten Verkehr Tempo 20 gelten. Das Stadtparlament hat dem Sanierungskredit von knapp 15 Mio. Franken am 4. Dezember zugestimmt.

WOHNEN

Verordnung zum Wohnraumförderungsgesetz

(ots/rw) Der Bundesrat hat am 26. November die Verordnung zum Bundesgesetz vom 21. März 2003 über die Förderung von preisgünstigem Wohnraum (Wohnraumförderungsgesetz, WFG) verabschiedet. Sie wird auf den 1. Februar 2004 in Kraft treten. Die Wohnraumförderungsverordnung (WFGV) enthält die Ausführungsbestimmungen zu den Förderbereichen des WFG. Diese umfassen Massnahmen zur Bereitstellung preisgünstiger Mietwohnungen und zur Förderung von preisgünstigem Wohneigentum sowie solche zur Stärkung der Träger und Organisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus und zur Verbesserung der Wissens- und Entscheidungsgrundlagen im Wohnungswesen. Ferner übernimmt das Bundesamt für Wohnungswesen per 1. Januar 2004 die Administration der Hypothekendarlehen, die den Wohnbaugenossenschaften des Bundespersonals gewährt wurden.

Sparprogramm sistiert Wohnbauförderung bis 2008

Das WFG ist am 1. Oktober 2003 in Kraft getreten. Wird das Entlastungsprogramm 03 gutgeheissen, werden allerdings die mit direkten Bundesdarlehen vorgesehenen Förderaktivitäten im Miet- und Eigentumsbereich vorderhand nicht umgesetzt. Die Hilfen gemäss den entsprechenden Gesetzesbestimmungen werden bis Ende 2008 sistiert. Damit werden auch die dazu in der Verordnung enthaltenen Ausführungsbestimmungen bis zu diesem Zeitpunkt keine Anwendung finden. Hingegen kann die indirekte Wohnraumförderung des Bundes, die zusammen mit Partnerorganisationen abgewickelt wird, nach dem Inkrafttreten der Verordnung vollzogen werden. Im Vordergrund stehen dabei Bürgschaften und Rückbürgschaften sowie Darlehen für die Fonds de roulement der Dachorganisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus.

VERKEHR

Felsenuviadukt in Bern wird saniert

(sda/de) Die Baudirektion des Kantons Bern hat dem Bund das Projekt für die Sanierung des Felsenuviadukts der A1 eingereicht. Das Autobahnteilstück zwischen den Anschlüssen Bern Neufeld und Wankdorf gehört mit bis zu 100 000 Fahrzeugen täglich zu den meistbefahrenen der Schweiz. Nach 30 Jahren ist eine Sanierung fällig, die bis 2007 abgeschlossen sein soll. Der Bund müsse entscheiden, ob das Teilstück gleichzeitig verbreitert werden soll, heisst es in einer Mitteilung des Kantons. Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion erachtet die Mehrkosten von rund 50 Mio. Franken und die zusätzlichen terminlichen und technischen Risiken als zu hoch.

581 km/h: Eisenbahn-Weltrekord

(sda/dpa/de) Die japanische Magnetschnellbahn Maglev hat einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord aufgestellt. Auf der Teststrecke zwischen den Städten Tsuru und Otsuki erreichte die benannte Bahn am 2. Dezember eine Geschwindigkeit von 581 Kilometern pro Stunde. Betrieben wird die Bahn von der Central Japan Railway (JR Tokai) und dem staatlichen Railway Technical Research Institut. Beim Test wurde vor allem die Stabilität des Maglev getestet. Die Bahn soll im Betrieb mit etwa 500 km/h fahren. Das deutsche Konkurrenzprodukt Transrapid hatte im November in Schanghai (China) eine Höchstgeschwindigkeit von 501 km/h erreicht. Dieser Zug soll dort noch in diesem Jahr seinen regulären Betrieb aufnehmen. Nach Meinung deutscher Experten ist der Maglev technisch ähnlich ausge-reift wie der Transrapid. Der Nachteil der Japaner sei, dass sie noch nicht über eine kommerzielle Anwendungsstrecke verfügen.

FORSCHUNG

Ursern-Projekt: Impulse für Alpenforschung

(sda/rw) Das «Ursern-Projekt» hat bisher nicht erschlossene Bestände des Talarchivs Ursern aus dem 19. und 20. Jh. für die Forschung zugänglich gemacht. Ende November wurden erste Ergebnisse präsentiert. Beteiligt am Projekt sind die Korporation Ursern, die Universität Basel und das Staatsarchiv Uri. Die Korporation finanzierte die Aufarbeitung des Talarchivs für die Jahre zwischen 1800 und 1950. 16 Studierende der Uni Basel sichten in zwei Arbeitswochen die Bestände und strukturieren sie; das Staatsarchiv Uri sorgt für korrekte Archivierung. Insgesamt wurden rund 1200 Einzeldokumente inventarisiert. Nun steht die wissenschaftliche Auswertung an. Zum Abschluss soll die Öffentlichkeit mit einer Ausstellung informiert werden. Die Forschung verspricht sich vom Projekt neue Aufschlüsse über die Demokratiegeschichte und Impulse für die ganze Alpenforschung. Das Urserntal sei aufgrund seiner bewegten Vergangenheit ein interessantes Feld für Politik-, Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Zusammenarbeit von Empa und Uni Basel

(sda/rw) Die Universität Basel und die Empa verstärken ihre Zusammenarbeit. Die intensivere Kooperation wird in einem Rahmenvertrag geregelt. Der Basler Professor Hans Josef Hug leitet seit dem 1. Januar die neue Empa-Abteilung Oberflächen, Beschichtungen, Magnetismus, die aus der bisherigen Abteilung Oberflächen- und Fügetechnik hervorgegangen ist. Die Uni Basel erhält mit der traditionell industrienahen Empa eine Plattform für den Transfer erarbeiteten Wissens. Hans Josef Hug ist Spezialist der Rasterkraftmikroskopie und auf dem Gebiet des Magnetismus. Mit ihm erhöht die Empa ihre Kompetenz in Entwicklung und Analyse von Oberflächen und Beschichtungen sowie im Bereich Nanowissenschaften.